

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

QUARTALSHEFT
DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS
DER DEUTSCH-SCHWEIZ
Dezember 2023 - Februar 2024/ 26. Jahrgang (Nr. 1/99)

“Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“



Seite des Redaktors

Liebe Leserinnen, liebe Leser

In grossen Schritten neigt sich das Jahr 2023 seinem Ende zu und bestimmt gehen Ihnen ähnliche Gedanken durch den Kopf wie mir: Was mag das nächste Jahr in der Welt und in der Kirche bringen?

Kirchlich gesehen verändert sich doch sehr vieles auf einer sich immer rasanter drehenden Abwärtsspirale. Dieser Tage musste ich zu meinem Entsetzen lesen, was Pater Stefano Cecchin von der neu gegründeten „Päpstlichen Marianischen Akademie und Beobachtungsstelle für Marien-Erscheinungen“ verlautbaren liess: ***Dass nämlich Marienerscheinungen, die von Strafen Gottes sprechen, absolut falsch seien.*** Diese Aussage steht jedoch in einem offensichtlichen Widerspruch zu den kirchlich anerkannten Marien-erscheinungen von **La Salette, Fatima, Akita** und **Quito**, etc.

Noch bevor ich diese traurigen Informationen vorliegen hatte, war ich in der Oktober-Ausgabe von „**Maria heute**“ auf den sehr guten Artikel „*Unsere Sünden verursachen Naturkatastrophen*“ gestossen (siehe die nachfolgenden Seiten 4 und folgende). Darin ist genau von Androhungen solcher Katastrophen die Rede. Zur Verdeutlichung können Sie danach die an den erwähnten Erscheinungsorten angekündigten Strafen bei Nichtbefolgung der so dringend geforderten Bekehrung der Menschheit, nachlesen. Da im „**Maria heute**“-Bericht auch der Erscheinungsort **Quito** in Ecuador erwähnt wird, habe ich im Internet nach entsprechenden Informationen gesucht und bin - wie Sie den Seiten 12 und 13 entnehmen können - fündig geworden.

Alle diese von der Gottesmutter Maria an uns ergangenen Mahnungen und auch Drohungen stehen irgendwie auch im Zusammenhang mit Fatima. Ich möchte die dort 1917 erfolgten Botschaften - insbesondere die sogenannten drei Geheimnisse - in dieser Ausgabe erneut in Erinnerung rufen. Sie sind wirklich aktueller denn je!

Die Seiten 14 und 15 **zeigen uns die Hilfsmittel, Strafgerichte abzuwenden** oder wenigstens zu mildern.

In dieser Nummer kommt Don Philipp Isenegger, geistlicher Leiter des BLESS-Missionswerks zu Wort. Der Grund liegt darin, dass Don Philipp für Mai 2024 eine Fatima-Wallfahrt für die interessierten Mitglieder plant. Da lag es auf der Hand,

uns anzufragen, ob wir für ihr BLESS Magazin im Dezember als Vorbereitung dieser Reise kurz über „Fatima“ berichten könnten. Der erste Artikel sollte „*die Aktualität der Botschaft von Fatima für unsere Zeit*“ beleuchten. In einer weiteren Ausgabe (im Februar 2024) sollte dann über die Herz-Maria-Sühnesamstage und die Fatima-Gebete berichtet werden. Natürlich haben wir diese Anfrage gerne angenommen, und der erste Beitrag wird im BLESS Dezember-Magazin erscheinen. Man wird bei der doch beachtlichen Anzahl von rund 900 Abonnenten auch für unseren Fatima-Boten werben und dann ebenfalls für das im Zusammenhang mit den Herz-Maria-Sühne-Samstagen erschienenen Büchleins „*Habe Mitleid mit dem Herzen Deiner Mutter - Die ultimative Forderung Gottes nach Sühne in Pontevedra*“ (für die BLESS-Februar-2024 Ausgabe). Wir haben Don Philipp Isenegger um einen Beitrag in dieser Ausgabe gebeten, den Sie auf Seiten 16 bis 18 finden.



Abschliessend noch einige Gedanken zum bald beginnenden Advent, der dieses Jahr am spätesten möglichen Datum des 3. Dezember beginnt. Somit dauert die diesjährige Adventszeit nur gerade drei Wochen - der 4. Advent fällt auf den Sonntag, 24. Dezember! Und am gleichen Tag feiern wir den Heiligen Abend!

Was sagt unsere Kirche zum Advent?

„Die Adventszeit hat einen doppelten Charakter: Sie ist einerseits Vorbereitungszeit auf die weihnachtlichen Hochfeste mit ihrem Gedächtnis des ersten Kommens des **Gottessohnes** zu den Menschen. Andererseits lenkt die Adventszeit zugleich durch dieses Gedenken die Herzen hin zur Erwartung der **zweiten Ankunft** Christi am Ende der Zeiten. Unter beiden Gesichtspunkten ist die Adventszeit eine Zeit hingebender und freudiger Erwartung! In der Liturgie des Advents kommt die Erwartung der verheissenen Heilszeit zum Ausdruck, die im christlichen Verständnis mit der Geburt Jesu beginnt und mit der Parusie (Wiederkunft) des Menschensohnes und der Verwandlung der Schöpfung in einen neuen Himmel und eine neue Erde endet.“ (Offb 21). Ich wünsche ich Ihnen eine gesegnete intensive und nicht allzu hektische (!) Adventszeit und ein Gott gesegnetes neues Jahr!

Ihr Georges Inglin

Seite des Geistlichen Leiters: Was ist Wahrheit?

Liebe Leser

Sie steht wiederum am Pranger, die Wahrheit. Wie so oft schon. Was ist Wahrheit? Gibt es sie überhaupt? Die moderne Welt sagt, es gibt keine Wahrheit. Zumindest keine allgemeingültige. Es gebe höchstens eine naturwissenschaftliche Wahrheit. Die Sätze der Mathematik beispielsweise sind wahr. Eins und eins gibt zwei. Oder die Gesetze der Physik, die Gravitationskraft beispielsweise ist ein Faktum. Aber dass es auch eine Wahrheit über den Menschen, über sein Wesen, über den Sinn seiner Existenz, über sein Tun und Lassen, über Religion, über Gott gibt, das bestreiten die meisten. Dann gilt schnell: «Ich habe meine Wahrheit und du hast deine.» Solange wir uns nicht in die Quere kommen, soll doch jeder nach seiner Façon – sprich nach seiner eigenen Wahrheit – selig werden. Niemand solle sich vermessen, die Wahrheit zu besitzen.

In diesem Sinn fragte auch Pilatus beim Verhör von Jesus: «Was ist Wahrheit?» (Joh 18,38). Pilatus fragte nach der Wahrheit, obwohl sie vor ihm stand. Leibhaftig. Denn Jesus ist die Wahrheit. «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben» (Joh 14,6). Die Frage des Pilatus hatte etwas Zynisches. Er hatte kein wirkliches Interesse an der Wahrheit, sondern er wollte die leise Stimme, die sein Gewissen anrief – nämlich dass Jesus unschuldig ist – zum Schweigen bringen. Und er tat es. Pilatus lieferte Jesus, und damit die Wahrheit selbst, der Kreuzigung aus. Das geschieht auch heute noch. Es geschah immer schon. Denn «in dieser Welt trägt die Wahrheit einen Kranz aus Dornen», sagte die hl. Schwester Faustyna Kowalska. Der Wahrheit geht es in dieser Welt deshalb oft an den Kragen, weil der Mensch sich ihr nicht unterordnen will. Aber die Wahrheit will dem Menschen ja nichts Böses. Im Gegenteil. Sie liebt ihn. Papst Benedikt XVI. schrieb: «Der Mensch lebt von der Wahrheit und vom Geliebtsein. Er lebt von dem Geliebtsein durch die Wahrheit.» Aber es gehört eben zum Wesen der Wahrheit, dass sie über dem Menschen steht. Dass sie sich nicht bestechen oder manipulieren lässt. Sondern dass man sich ihr unterordnen muss. Wer das nicht will, der beginnt sie zu bekämpfen, will sie kreuzigen. Aber damit ist nichts gewonnen. Im Gegenteil. Ohne die Wahrheit wird der Mensch nicht freier, sondern versklavter. Er wird ein Sklave seiner Sinnlosigkeit, seiner Leere und der totalen Beliebigkeit. Ohne die Wahrheit fällt der Mensch ins Nichts. Nein, der Mensch braucht Wahrheit! Seine Seele, seine innere DNA, ist gemacht für die Wahrheit. Der hl. Makarius

sagt: «Das Christentum ist ein Essen und Trinken der Wahrheit». Das heisst: die Seele ernährt sich von der Wahrheit, so wie der Leib von der Speise lebt.

«Was ist Wahrheit?» – fragen wir mal nicht zynisch wie Pilatus, sondern mit echtem Interesse. Hier die beiden wichtigsten Eigenschaften der Wahrheit.

Erstens: die Wahrheit ist radikal. Es gibt gewisse Fragen im Leben, die kann man nur mit Ja oder Nein beantworten. Zum Beispiel: ob eine Frau schwanger ist oder nicht. Da gibt's kein Dazwischen. Sie kann nicht ein bisschen schwanger sein und ein bisschen nicht. Entweder sie ist's oder nicht. So ist es auch mit der Wahrheit. Entweder ist es die Wahrheit oder nicht. Ja oder Nein, schwarz oder weiss. Die Wahrheit toleriert keine Lüge. Sie trennt, sie schliesst aus. Deshalb sagt Jesus: «Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern die Spaltung» (Lk 12,51). Das kann uns Angst machen. Gab es nicht schon genug Religionskriege im Namen der Wahrheit? Wenn uns solche Furcht befällt, lohnt es sich einen Blick darauf zu werfen, wie sich uns die Wahrheit gezeigt hat? Als Kind in der Krippe und als Gekreuzigter am Kreuz! Das heisst: in der Ohnmacht des blossen Wahrseins. Die Wahrheit setzt sich nicht mit menschlicher Gewalt durch, sondern überzeugt allein durch die innere Macht des Wahrseins.

Zweites Charakteristikum: Die Wahrheit ist unwandelbar. Sie überdauert die Zeiten. Ist ewig. Die meisten Dinge unseres Lebens sind ja der Veränderung unterworfen: unser Aussehen, oft auch unser Denken. Die Gesellschaft, die öffentliche Meinung, die Politik sowieso – alles ist im Fluss. Aber die Wahrheit nicht. Sie steht über den Wellen der Zeit, über diesem Auf und Ab. Sie kennt keine Veränderung. Was bei den Aposteln wahr war, ist es auch heute noch und wird es auch 2024 noch sein. Zum Schluss: Was ist nun konkret die Wahrheit? Jesus ist die Wahrheit. Und die Lehre der katholischen Kirche. Das ist die blanke Wahrheit. Denn die katholische Kirche ist Jesus. Sie ist Sein Leib, der fortlebende Christus durch die Zeit. Deshalb kann man die Lehre der Kirche – nach einem Wort der hl. Mechthild von Hackeborn – auch «nicht verbrennen». Man kann sie höchstens kreuzigen, so wie es Pilatus, der Politiker, tat. Aber sie wird am dritten Tage wieder auferstehen! Und wird die himmlischen Emmausjünger auch dann fragen: «Musste der Messias – musste die Wahrheit – nicht all das erleiden, um so in seine – um so in ihre – Herrlichkeit einzugehen?» (vgl. Lk 24,26).

Mit herzlichen Segensgrüssen:

Vikar Michael Fent

Unsere Sünden verursachen Naturkatastrophen

Die Klimaideologie ist eine Intrige des Teufels, um den Menschen den wahren Grund für die Störungen in der Natur zu verbergen: unsere Sünden. Die wahre Lösung? Bekehrung!

Das Böse in der Welt bedroht die gesamte Schöpfung, einschliesslich der Ordnung in der Natur. Die Schöpfung, die Gott geschaffen hat, ist ein miteinander verbundenes Ganzes und wurde auf einer moralischen Grundlage geschaffen. Das bedeutet, dass sie erschüttert wird, wenn die moralische Grundlage, mit der sie geschaffen wurde, verletzt wird, was Naturkatastrophen im Lebensraum der Menschen hervorruft.

Es gibt also eine tiefere Ursache für Naturkatastrophen als die blosser Manipulation der Natur durch den Menschen, den Missbrauch beim Verbrauch von Ressourcen, die Umweltverschmutzung usw. Und diese Ursache ist die Sünde im Allgemeinen, die Abweichung der Menschen von den Geboten Gottes.

Sehen wir uns an, wie die Verletzung von Gottes moralischem Plan für die Menschheit laut den Lehren der Bibel, den von Mystikern und Sehern empfangenen Botschaften und der traditionellen Lehre der Kirche für die Naturkatastrophen verantwortlich ist. Und wie diese Katastrophen nicht zufällig sind, sondern vielmehr einem Plan zur Säuberung der Menschheit gehorchen.

Erdbeben treten aufgrund der Instabilität der Erdplatte auf, und Hurrikane sind das Ergebnis des Zusammenstosses divergierender Klimaagenten.

Aber Gott hat das Universum und die Naturgesetze erschaffen, und er kann sie aufrechterhalten und verändern, wann immer er will. Folglich ist Gott der Eigentümer der physikalischen Phänomene, die auf der Erde auftreten. In der Bibel sehen wir, dass Gott die Schöpfung als ein miteinander verbundenes Ganzes konzipiert hat, wie wir im Buch Genesis sehen, und alles, was er tat, sah er als gut an.

Danach kam jedoch der Ungehorsam der Menschen mit der Erbsünde. Die Sünde durchkreuzte Gottes Plan und tut dies auch heute noch. Und da alle Pläne miteinander verbunden sind, kam es zu einer globalen Instabilität, bis die Schöpfung wiederhergestellt wurde. Mit anderen Worten: Diese lehnt sich gegen

die Frustration von Gottes ursprünglichem Plan auf. Und folglich haben Naturkatastrophen sowie Tod, Krankheit und Leid ihre ursprüngliche Ursache in der Sünde.

Aber Gott lässt Naturkatastrophen aus didaktischen Gründen zu, zu Lehrzwecken, um uns die Botschaft zu vermitteln, dass das, was wir tun, falsch ist, und nicht aus Rache. Das hat er zum Beispiel getan, als die Verdunkelung und das Erdbeben genau zu dem Zeitpunkt eintraten, als Jesus am Kreuz starb.

Die Kirchenlehrerin Hildegard von Bingen sagte bereits im XII. Jahrhundert, dass Gott die Welt mit einem moralischen Sinn erschaffen hat. Wenn die moralische Ebene jedoch zerbrochen wird, hat dies sowohl körperliche als auch spirituelle Folgen. Christen bezeichnen den spirituellen Aspekt dieser Zerrüttung als Sünde. Das impliziert, dass die physische Welt um uns herum negativ reagiert, wenn die rechte Beziehung zu Gott durch die Sünde gebrochen und verletzt wird. Wenn Menschen geistig tugendhaft sind, spiegelt sich das in der physischen Welt durch Aufblühen wider, und wenn sie geistig sündig und trocken sind, wird die physische Welt ins Chaos gestürzt.

Hildegard betrachtete ihre eigene Zeit als eine dieser Ären grosser Trockenheit und wird sagen, dass infolgedessen «die Fruchtbarkeit der Erde versagt hat, weil die Elemente selbst, durch die menschliche Sünde verletzt, all ihres eigentlichen Eigentums beraubt wurden.»

Und mit noch mehr Gründen würde Hildegard das Gleiche über unsere heutige Welt sagen. Sie fährt jedoch fort, indem sie sagt, dass wir die Dinge durch die Wiederherstellung der Gerechtigkeit ändern können. Daher liegt die grundlegende Lösung für die Katastrophen, die in der physischen Welt auftreten, nicht nur in der Behebung der physischen Schäden an der natürlichen Umwelt, sondern in der Wiederherstellung von Gleichgewicht und Harmonie durch eine gerechte Beziehung zu Gott.

Und sie prophezeite, dass die Erneuerung der Schöpfung und des Gleichgewichts kommen wird, wenn die Korruption in der Kirche und in der Gesellschaft ausgerottet und das heilige Leben erneuert wird.

In ihren eigenen Worten, wenn, «die Fürsten,

zusammen mit dem übrigen Volk, mit der Gerechtigkeit Gottes richtig geordnet sind».

Die Heilige Schrift ist voll von Erwähnungen von Ereignissen in der Natur, die aus spirituellen Gründen hervorgebracht wurden, d.h. als Reaktion der Schöpfung auf die Sünden der Menschen. Dies verneinen die modernistischen Thesen, wonach Erdbeben und andere Ereignisse lediglich die Erfüllung von Naturgesetzen sind. Die Bibel berichtet, dass es ein Erdbeben gab, als Jesus gekreuzigt wurde (Mt 27).

Ein weiteres grosses Erdbeben entfernte den Stein von seinem Grab (Mt 28). Und ein anderes befreite Paulus und Silas aus dem Gefängnis (Apg 16).

Eine Reihe von Katastrophen, die mit der endzeitlichen Drangsal und dem zweiten Kommen Jesu Christi zusammenhängen, werden in der Bibel prophezeit.

In Markus 13 und Matthäus 24 heisst es, dass sich eine Nation gegen eine Nation erheben wird, es wird Erdbeben und Hungersnöte geben, und es wird gesagt, dass dies der Beginn der Geburtswehen sein wird.

In Lukas 21 wird ausserdem hinzugefügt, dass es Plagen und grosse Zeichen vom Himmel geben wird, an der Sonne, am Mond und an den Sternen, denn es heisst, dass die Kräfte des Himmels erschüttert werden.

In Offenbarung 16 kommt es zu Naturkatastrophen, nachdem der siebte Engel seinen Becher verschüttet hat: Lärm, Donner und ein heftiges Erdbeben. Und dieses Buch ist voll von diesen Naturerscheinungen als Folge der Sünde. Dasselbe könnte man über das Alte Testament sagen.

Andererseits ist das Bild, das Schwester Lucia von Fatima gezeigt wurde, als Unsere Liebe Frau ihr das dritte Geheimnis gab, ein klarer Ausdruck der Folgen, die die Sünde auf die Natur hat.

Sie sah einen Engel mit einem feurigen Schwert in der Hand, der aussah, als würde er die Welt in Brand setzen, während er den Menschen «Busse, Busse, Busse» zurief, offensichtlich für ihre Sünden. Und dieses Feuer wurde durch die Fürsprache der Heiligen Jungfrau gelöscht. Doch dann kam eine weitere Erleuchtung: Die Spitze der brennenden Lanze berührte die Erdachse, und die Berge, Städte und Dörfer mit ihren Bewohnern wurden begraben. Das Meer, die Flüsse und die Wolken treten über ihre Grenzen hinaus, treten über die Ufer und reissen einen Strudel aus Häusern und Menschen in unzähliger Zahl mit sich. Und Schwester Lucia hörte, wie sie sagte: «Das ist die Reinigung der Welt, die in

Sünde versinkt».

Und das wird in den Botschaften aus Akita, Japan, im Jahr 1973 wiederholt. Unsere Liebe Frau sagte: «Wenn die Menschen nicht umkehren und sich bessern, wird der Vater eine schreckliche Strafe über die ganze Menschheit verhängen.» Und sie sagte auch, wie wir im Bild des dritten Geheimnisses von Fatima gesehen haben: «Zusammen mit meinem Sohn habe ich viele Male eingegriffen, um den Zorn des Vaters zu besänftigen. Ich habe das Kommen des Unheils verhindert, indem ich ihm die Leiden des Sohnes am Kreuz dargebracht habe.»

Ein Jahrhundert zuvor hatte Unsere Liebe Frau bei den berühmten Erscheinungen von La Salette in Frankreich im Jahr 1846 gesagt: «Die Natur verlangt Rache von den Menschen und zittert vor Angst, weil sie erwartet, was mit der von der Sünde befleckten Erde geschehen soll. Die Erde bebt, und ihr, die ihr bekennt, Jesus Christus zu dienen, indem ihr euch selbst innerlich anbetet, bebt», womit sie sich auf Priester und Ordensleute bezog. Und sie spricht über das Ausmass der Sünde, indem sie sagt: «Die heiligen Stätten sind in einem Zustand der Korruption. Viele Klöster sind keine Häuser Gottes mehr, sondern Weiden für Asmodeus (Dämon) und seine Familie.»

Und das bezieht sich direkt auf die negativen Auswirkungen auf die Natur, wird sie sagen: «Die Jahreszeiten werden sich ändern, die Erde wird nur schlechte Früchte hervorbringen, die Sterne werden die Regelmässigkeit ihrer Bewegungen verlieren, der Mond wird nur noch ein schwaches, rötliches Licht reflektieren. Wasser und Feuer werden krampfhaft Bewegungen in der Sphäre der Erde machen und Berge, Städte usw. verschlingen lassen.»

Und bei den Erscheinungen in Kibeho, Rwanda, im Jahr 1981 sagte die Seherin Nathalie Mukamazimpaka, sie habe eine Vision von einem Ereignis gehabt, bei dem sie gesehen habe, wie Berge aufeinander prallten, Steine aus dem Boden kamen, fast so, als wären sie wütend. Die Stürme prallten aufeinander und es kam Feuer heraus. Und Unsere Liebe Frau sagte ihr, dass die Menschen das verursacht haben und dass es kommen wird.

So dass die Probleme der Natur nicht nur im Missbrauch der Menschen ihr gegenüber zu finden sind, sondern in der Sünde der Menschen im Allgemeinen. Die zunehmenden Katastrophen in der Natur entstehen, weil wir nicht mit dem übereinstimmen, was Gott befiehlt. Gott lässt sie durchgehen, es ist ein göttliches Eingreifen, dessen

letztendliche Ursache übernatürlich ist, die Reaktion der Schöpfung auf die zunehmenden Sünden der Menschheit. Wie Paulus in Römer 8 sagt, *«die ganze Schöpfung seufzt und liegt in Geburtswehen»*.

Und als Johannes Paul II. 1976 als Kardinal in die Vereinigten Staaten reiste, sagte er: «Jetzt stehen wir vor der endgültigen Konfrontation zwischen Kirche und Anti-Kirche, zwischen Evangelium und Anti-Evangelium, zwischen Christus und dem Antichristen. Diese Konfrontation liegt in den Plänen der Göttlichen Vorsehung. Sie ist also Teil des göttlichen Plans und muss eine Prüfung sein, die die Kirche annehmen und sich ihr mutig stellen muss. Und ich füge hinzu: Wir müssen darauf vorbereitet sein, in nicht allzu ferner Zukunft grossen Prüfungen unterzogen zu werden. Dank Ihrer und meiner Gebete ist es möglich, diesen Zustand zu lindern, aber es ist nicht mehr möglich, ihn zu verhindern.»

Und die Kehrseite davon ist das, was danach passiert. Verschiedene Visionen von Mystikern und Menschen mit Nahtoderfahrungen haben gezeigt, dass die Erde nach den endzeitlichen Drangsalen und der derzeit stattfindenden Reinigung der Menschheit physisch aufblühen und mehr Früchte tragen wird.

Stellen wir fest, wie die Sünde der Menschheit, die Verletzung von Gottes Plan durch die Menschen, in welchem Sinne auch immer, Katastrophen in der Natur hervorbringt und wie Gott dabei ist, den verlorenen Glanz wiederherzustellen. Und nehmen wir unseren Teil durch Bekehrung.

Mit freundlicher Abdruckerlaubnis aus der Oktober 2023-Ausgabe von „Maria heute“ - Parvisverlag. Aus dem Spanischen übersetzt.



Lassen Sie uns nun im Zusammenhang mit Katastrophen-Androhungen das dreiteilige, bis heute bekannte Geheimnis von Fatima in Erinnerung rufen: Die Muttergottes hatte bei dieser Erscheinung den Kindern ein Geheimnis anvertraut und ihnen ausdrücklich verboten, es weiterzusagen. Die Kleinen ahnten nicht, welche grosse Prüfungen nun über sie kommen sollten; doch die göttliche Vorsehung hatte ihre Absichten dabei.

25 Jahre später glaubten die zuständigen Behörden den Augenblick gekommen, um zum Heil der Seelen das Geheimnis zu enthüllen, wenigstens einen Grossteil

desselben. Das Folgende **schrieb Lucia** „in reinem Gehorsam und mit Erlaubnis des Himmels“ nieder:

„Das Geheimnis bestand in drei verschiedenen Dingen, die aber eng miteinander zusammenhängen; zwei davon werde ich jetzt darlegen, das dritte muss für den Augenblick noch verborgen bleiben.“

Das erste war die Höllenvision:

Als die Muttergottes die letzten Worte aussprach, von denen ich berichtet habe, öffnete sie die Hände, wie sie es schon in den beiden vorhergehenden Monaten getan hatte. Das Strahlenbündel, das von dort ausging, schien in die Erde einzudringen, und wir sahen etwas wie ein grosses Feuermeer und in ihm versunken schwarze, verbrannte Wesen, Teufel und Seelen in Menschengestalt, die fast wie durchsichtige, glühende Kohlen aussahen. Sie wurden innerhalb der Flammen in die Höhe geschleudert und fielen von allen Seiten herab wie Funken bei einer grossen Feuersbrunst, gewichtslos und doch nicht schwebend;



dabei stiessen sie so entsetzliche Klagelaute, Schmerzens- und Verzweiflungsschreie aus, dass wir vor Grauen und Schrecken zitterten. (Es wird wohl bei diesem Anblick gewesen sein, dass ich den Schmerzensruf aussties, von dem die Leute erzählten). Die Teufel hatten die schreckliche und widerliche Gestalt unbekannter Tiere, waren jedoch durchsichtig wie glühende Kohle. Dieses Gesicht dauerte einen Augenblick; und wir müssen unserer gütigen himmlischen Mutter danken, dass sie uns vorher den Himmel versprochen hatte; ich glaube, sonst wären wir vor Schrecken und Entsetzen gestorben.“

Das zweite Geheimnis betraf die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariä

Lucia weiter: „Gleichsam um ihre Hilfe zu erbitten, blickten wir zur Madonna auf; da sagte sie voll Güte und Traurigkeit: **Ihr habt die Hölle gesehen, auf welche die armen Sünder zugehen. Um sie zu retten, will Gott die Andacht zu meinem Unbefleckten Herzen in der Welt begründen. Wenn man tut, was ich euch sage, werden viele gerettet werden; wenn man aber nicht aufhört,**

Gott zu beleidigen, wird unter dem Pontifikat Pius' XI. ein neuer, noch schlimmerer Krieg beginnen. Wenn ihr eine Nacht erhellt sehen werdet durch ein unbekanntes Licht, dann wisset, dass dies das grosse Zeichen ist, das Gott euch gibt, dass er nun die Welt für ihre Missetaten durch Krieg, Hungersnot, Verfolgung der Kirche und des Heiligen Vaters strafen wird. Um das zu verhindern, werde ich kommen, um die Weihe Russlands an mein Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen einzuführen. Wenn man auf meine Wünsche hört, wird Russland sich bekehren, und es wird Friede sein, wenn nicht, dann wird es seine Irrlehren über die Welt verbreiten, wird Kriege und Verfolgungen der Kirche heraufbeschwören, die Guten werden gemartert werden und der Heilige Vater wird viel zu leiden haben; mehrere Nationen werden vernichtet werden; am Ende aber wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren. Der Heilige Vater wird mir Russland weihen, das sich bekehren wird, und es wird der Welt eine Zeit des Friedens geschenkt werden. Portugal wird der wahre Glauben immer erhalten bleiben. Davon sagt niemand etwas; Francisco könnt ihr es mitteilen.

Nach den Worten „*mehrere Nationen werden vernichtet werden*“ hat Maria den

dritten Teil des Geheimnisses

verkündet.

J.M.J. (Jesus, Maria, Joseph). Der dritte Teil des Geheimnisses, das am 13. Juli 1917 in der Cova da Iria, Fatima, offenbart wurde. Ich schreibe aus Gehorsam gegenüber Euch, meinem Gott, der es mir aufträgt, durch seine Exzellenz, den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Leiria und durch Eure und meine allerheiligste Mutter.

Nach den zwei Teilen, die ich schon dargestellt habe, haben wir links von Unserer Lieben Frau etwas oberhalb einen Engel gesehen, der ein Feuerschwert in der linken Hand hielt; es sprühte Funken, und Flammen gingen von ihm aus, als sollten sie die Welt anzünden; doch die Flammen verlöschten, als sie mit dem Glanz in Berührung

kamen, den Unsere Liebe Frau von ihrer rechten Hand auf ihn ausströmte: den Engel, der mit der rechten Hand auf die Erde zeigte und mit lauter Stimme rief: „**Busse, Busse, Busse!**“

Und wir sahen in einem ungeheuren Licht, das Gott ist, "etwas, das aussieht wie Personen in einem Spiegel, wenn sie davor vorübergehen, einen in Weiss gekleideten Bischof; wir hatten die Ahnung, dass es der Heilige Vater war". Verschiedene andere Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen die einen steilen Berg hinaufsteigen, auf dessen Gipfel sich ein grosses Kreuz befand aus rohen Stämmen wie aus Korkeiche mit Rinde. Bevor er dort ankam, ging der Heilige Vater durch eine grosse Stadt, die halb zerstört war und halb zitternd mit wankendem Schritt, von Schmerz und Sorge gedrückt, betete er für die Seelen der Leichen, denen er auf seinem Weg begegnete. Am Berg angekommen, kniete er zu Füssen des grossen Kreuzes nieder. Da wurde er von einer Gruppe von Soldaten getötet, die mit Feuerwaffen und Pfeilen auf ihn geschossen hatten. Genauso starben nach und nach die Bischöfe, Priester, Ordensleute und verschiedene weltliche Personen, Männer und Frauen unterschiedlicher Klassen und Positionen. Unter den beiden Armen des Kreuzes waren zwei Engel, ein jeder hatte eine Giesskanne aus Kristall in der Hand. Darin sammelten sie das Blut der Märtyrer auf und tränkten damit die Seelen, die sich Gott näherten.



Die vom Karmel-Kloster Coimbra veröffentlichte Biographie über Schwester Lucia vermittelt neue Informationen über den 3. Teil des Geheimnisses, die eigenartigerweise im Jahr 2000 nicht veröffentlicht worden sind...

In dieser Biographie über Schwester Lucia im fast 500 Seiten umfassenden Buch „*Um Caminho sob o olhar de Maria*“ („Ein Weg unter dem Blick Marias“) mit der Imprimatur des Bischofs VIRGÍLIO DO NASCIMENTO ANTUNES von Coimbra vom 23. August 2013) werden die unglaublichen Schwierigkeiten von Sr. Lucia festgehalten, den Aufforderungen des Bischofs von Leiria Folge zu leisten und den dritten Teil des Geheimnisses von Fatima niederzuschreiben. „Der Bischof verlangte dies ab 1942, weil er den baldigen Tod von Sr. Lucia, die an einer Rippenfell-Entzündung litt, befürchtete. Immer wieder raffte sich Sr. Lucia auf und wollte dies tun, aber jedes Mal scheiterte sie, sobald sie es versuchte. Sie teilte dies dem Bischof mit. Sie schrieb:

„Während ich auf eine Antwort wartete, kniete ich am 3. Januar 1944 vor dem Bett, das mir manchmal als Schreibtisch diente, und wieder machte ich die gleiche erfolglose Erfahrung. Was mich am meisten verwunderte war, dass ich gleichzeitig problemlos etwas anderes schreiben konnte. Dann bat ich Unsere Frau, dass Sie mich den Willen Gottes erkennen liesse. Und ich begab mich zur Kapelle; es war um 16 Uhr, der gewohnten Zeit, zu der ich die Angewohnheit hatte, zum Allerheiligsten zu gehen, denn ich war gewöhnlich alleine. Ich weiss nicht warum, aber ich liebte es, allein mit Jesus im Tabernakel zu sein. Dann kniete ich in der Mitte der Kommunionbank und bat Jesus, mir Seinen Willen bekanntzugeben. Daran gewohnt, dass ein Auftrag eines Oberen der Ausdruck des Willens Gottes sei, konnte ich nicht glauben, dies sei nicht so. Und perplex und halb gedankenverloren unter dem Gewicht einer dunklen Wolke, die über mir zu schweben schien, mit dem in den Händen

verborgenen Gesicht, hoffte ich auf eine Antwort, ohne zu wissen wie. Ich spüre dann eine freundliche Hand, liebevoll und mütterlich meine Schulter berühren; ich blicke auf und sehe die liebe Himmelsmutter. Und ich fühlte meinen Geist erfüllt mit einem Geheimnis des Lichtes, das Gott ist, und in Ihm sah und hörte ich:

Die Spitze der Lanze, (siehe dritter Teil des Geheimnisses, wo der Engel mit dem Flammenschwert auf die Erde zeigt und dreimal ruft: Busse, Busse, Busse, die Red.) die sich wie eine Flamme löst und die **Erdachse** berührt: Sie erzittert. Berge, Städte, grosse und kleine Dörfer mit ihren Einwohnern werden begraben. Das Meer, die Flüsse und die Wolken treten aus ihren Begrenzungen heraus, laufen über, überfluten und reissen in einem Wirbel unzählige Häuser und Menschen mit sich; **es ist die Reinigung der Welt von der Sünde, in die sie eingetaucht ist**. Der Hass und der Ehrgeiz verursachen den zerstörerischen Krieg!

Danach fühlte ich im beschleunigten Schlag des Herzens und in meinem Geist das Echo einer sanften Stimme, die sagte: „In der Zeit, ein einziger Glaube, eine einzige Taufe, eine einzige, heilige, apostolische Kirche. In der Ewigkeit der Himmel!“ Dieses Wort „Himmel“ erfüllte meine Seele mit Frieden und Glückseligkeit, so dass ich fast unbewusst lange Zeit wiederholte: – Der Himmel! Der Himmel!“

Tuy, 3. Januar 1944



Akita 50 Jahre danach: Ein Weckruf

von Yvonne Edwards

Frau Edwards schreibt: *„In dieser durchwühlten Zeit in der Kirche und in der Welt müssen wir uns immer mehr mit Unserer himmlischen Mutter und mit dem Heiland beschäftigen, damit wir den klaren Weg erkennen. Mögen wir Gott treu dienen bis zum Ende.*



Die Erscheinungen in Akita, im Norden Japans, begannen am 12. Juni 1973, als die Konvertitin Agnes Katsuko Sasagawa, Novizin im Mutterhaus der „Dienerinnen der Heiligen Eucharistie“ war. Die Erscheinungen und die Botschaften von Akita sind der wiederholte Versuch des Himmels, uns die Lehre der Kirche über das Allerheiligste Altarsakrament und die Heilige Eucharistie, die Notwendigkeit von Gebet und Busse, die Bedeutung der Muttergottes als Miterlöserin und die Wirklichkeit des Schutzengels in Erinnerung zu rufen.

Die Ereignisse von Akita werden vernachlässigt und ignoriert und mit verschiedenen Ausreden verdrängt. Dabei sind diese Erscheinungen eine Bestätigung dessen, was die Kirche immer geglaubt und gelehrt hat und was im Verlaufe der Zeit in Vergessenheit geriet. Ausserdem sind die Botschaften von Akita ein Beweis für die Sorge, die unsere Mutter Maria um den Zustand der Kirche und der Welt hat. Sie erinnert uns in Akita an die Folgen der wachsenden Sünden, der Ablehnung der Gebote Gottes, wie sie es in Quito, La Salette, Lourdes, Fatima, Amsterdam mitgeteilt hat und an verschiedenen Orten bis zum heutigen Tag noch tut, indem sie uns warnt, dass die Gerechtigkeit Gottes durch unsere Nachlässigkeit, unsere Beleidigungen und unseren Unglauben herausgefordert wird.

Die Seherin Agnes Katsuko Sasagawa (1931) war im Buddhismus aufgewachsen und von kränklicher Konstitution, nachdem sie sich aufgrund eines ärztlichen Fehlers mehrerer Operationen unterziehen musste. Eine katholische Krankenschwester weckte ihr Interesse für das Christentum und sie nahm, während ihrem Spitalaufenthalt, Katechismusunterricht mit Missionaren. Sie empfing das Sakrament der Taufe 1960 und fühlte den Ruf Ordensfrau zu werden. Diesen Wunsch konnte sie leider wegen eines Rückfalls in schwerer Krankheit

und der notwendigen Rehabilitation nicht erfüllen. Während des Aufenthalts im Myoko-Spital 1965 hatte sie die erste Begegnung mit ihrem **Schutzengel**, der sie das Gebet von Fatima lehrte, welches sie damals nicht kannte: *«O mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen»*. Sie arbeitete nach ihrer Rekonvaleszenz mehrere Jahre als Katechetin in der Kirche von Myoko und konnte 1969 als Mitglied des Instituts der Dienerinnen der Heiligen Eucharistie eintreten, einer Gemeinschaft, die vom Bischof von Niigata, John Shojiro Ito, gegründet wurde. Im März wurde ihr eine unheilbare Taubheit an beiden Ohren diagnostiziert. Sie nahm den Eintritt in die Welt der Stille mit Ruhe und Demut an und opferte das Leiden aus Liebe zu Gott auf. Indessen wuchs der Wunsch in ihr, das Leben ganz in den Dienst Gottes zu stellen, und sie wurde, trotz der Taubheit, im Mai 1973 als Novizin in das Mutterhaus der Dienerinnen der Eucharistie aufgenommen. Sie führte ein Leben in grosser Stille, im inneren Gebet und Hingabe an Gott. Am 12. Juni 1973 geschah das erste ausserordentliche Ereignis, als sie in der Anbetung vor dem offenen Tabernakel war: Jesus offenbarte sich in der Hostie. Sie hielt alles in ihrem Tagebuch fest: *„Aus dem Tabernakel schien ein hell leuchtendes Licht. Die Vision des Lichtes wiederholte sich am 14. Juni zusätzlich mit Blitzen und der Tabernakel leuchtete mit roten und goldenen Flammen“*. Am 28. Juni, in der Vigil zum Herz-Jesu-Fest, sah sie eine grosse Schar Engel, die sich vor Jesus im Altarsakrament verneigten und Ihn anbeteten. Am selben Tag spürte Sr. Agnes ein starkes Stechen in der Handinnenfläche der linken Hand.

Am Herz-Jesu-Fest, am 29. Juni 1973, verstärkte sich der Schmerz während der Heiligen Messe. Während der Anbetung des Allerheiligsten Altarsakramentes vervielfachte sich der Schmerz, und sie sah in der Mitte der Handinnenfläche zwei rote Schnitte in Form eines Kreuzes. Die Kapelle war in ein helles sanftes Licht gehüllt und sie hörte eine Kohorte von Engeln feierlich rufen *«Heilig, heilig, heilig!»*. Danach vernahm sie die Stimme des Schutzengels, wie er das bekannte Gebet der Dienerinnen der

Eucharistie betete, das von Bischof Ito geschrieben wurde: *«Allerheiligstes Herz Jesu, WAHRHAFT gegenwärtig in der Heiligen Eucharistie. Ich weihe meinen ganzen Körper und meine ganze Seele, damit sie eins werden mit Deinem Herzen, welches in jedem Augenblick auf allen Altären der Welt aufgeopfert wird, Gott lobend und preisend, und flehe um das Kommen Seines Reiches. Bitte empfangе dieses demütige Opfer meiner selbst. Verfüge über mich wie Du willst, zur Ehre des Vaters und die Rettung der Seelen. Heilige Mutter Gottes, lass es niemals zu, dass ich mich von Deinem göttlichen Sohn trenne. Verteidige und schütze mich als deine besondere Tochter. Amen.»*

An der Vigil vom Herz-Jesu-Freitag, am 5. Juli 1973 war der Schmerz so unerträglich, dass sie die Hand nicht öffnen konnte und sie sah ein Loch, woraus Blut herausfloss. Der Schutzengel erschien ihr in der Nacht und teilte ihr mit, dass sie Sühne für die Sünden der Menschen mache, dass das Allerheiligste Herz Jesu mit Undankbarkeit und Beleidigungen verwundet sei und die Wunden von Maria viel schmerzhafter seien als die ihrigen. In der Kapelle hatte die hölzerne Statue der Jungfrau Maria (eine japanische Nachbildung der Frau aller Völker von Amsterdam) in der Mitte der rechten Hand zwei Linien, die sich kreuzten und aus dem Loch in der Mitte floss Blut. Die stechenden Schmerzen in der Handwunde verspürte Sr. Agnes während drei Wochen, bis zum 27. Juli 1973 (Hl. Pantaleon), dann verschwand die Wunde und die linke Hand war wieder normal. Ab diesem Datum hatte die Hand der Statue der Jungfrau Maria keinen Blutfluss mehr, doch die offene Wunde war sichtbar bis zum 29. September 1973 (Hl. Erzengel Michael). An jenem Tag sah die ganze Gemeinschaft die Statue im glänzenden Licht und sie sonderte einen tiefenden Schweiß ab. Mit viel Sorgfalt versuchten die Schwestern den duftenden Schweiß zu trocknen und spürten dabei eine tiefe Traurigkeit. Die Kapelle war bis zum 15. Oktober 1973 (Hl. Theresa von Avila) mit Wohlgeruch erfüllt. In dieser Zeit spürte die Gemeinschaft tiefen Frieden, Freude und eine Leichtigkeit für das Gebet. Sowohl das Blut wie der Schweiß der Statue zeigten in den Untersuchungen, dass sie menschlichen Ursprungs waren. Am Herz-Jesu-Freitag vom 6. Juli 1973 betete Sr. Agnes den Rosenkranz in der Kapelle vor der Statue der Muttergottes, die plötzlich lebendig wurde und von einem glänzenden Licht umgeben war. Sie vernahm

in ihren tauben Ohren eine wunderschöne Stimme, die ihr versicherte, sie sei Gott gut gefolgt und sie werde von der Taubheit geheilt, doch sie müsse Geduld haben. Sie bat um viel Gebet für den Papst, die Bischöfe und die Priester. Am Herz-Jesu-Freitag vom 3. August 1973 hörte Sr. Agnes wieder die Stimme der Muttergottes, die ihr sagte, dass viele Menschen den Herrn betrüben, und sie wünsche sich Seelen, die Jesus trösten. Gebet, Abtötung, Armut, und Werke, die Opfer und Mut verlangen, können den Zorn des himmlischen Vaters beschwichtigen. Wenn dieser Zorn sich offenbart, wird über die ganze Menschheit ein grosses Strafgericht kommen. Die letzte und stärkste Botschaft der Muttergottes war am 13. Oktober 1973 während dem Rosenkranzgebet. Die Muttergottes wiederholte die Warnung, wenn die Menschen nicht bereuen und sich nicht bessern, werde eine grosse Züchtigung über die Menschheit kommen, eine Strafe mit Feuer vom Himmel, die viel schlimmer als die Sintflut sein wird und einen grossen Teil der Menschheit vernichten wird. Die einzigen Waffen, die inmitten der Bedrängnis bleiben werden, sind der Rosenkranz und das Zeichen des Sohnes (das Kreuzzeichen). Man solle täglich den Rosenkranz beten, besonders für die Bischöfe und Priester. Satan wirke in der Kirche, und Kardinäle werden gegen Kardinäle und Bischöfe gegen Bischöfe sein (s. Botschaft von La Salette). Die Priester, die sie (Maria) verehren, werden verachtet und bekämpft werden. Altäre und Kirchen werden verwüstet (s. Botschaft von Quito). Die Kirche wird von Menschen erfüllt sein, die Kompromisse (s. synodaler Weg) annehmen. Es werden zahlreiche Priester und Ordensleute zum Verlassen des Dienstes am Herrn verführt werden. Der Teufel wird besonders die gottgeweihten Seelen plagen. Mutter Maria sei betrübt, dass so viele Seelen verloren gehen. Wenn man weiter sündigt, wird es keine Vergebung mehr geben.

Am 4. Januar 1975 bemerkten die Schwestern der Gemeinschaft, dass die Statue der Muttergottes mit beiden Augen weinte. Dieser Tränenfluss setzte sich in mehr oder wenigen regelmässigen Zeitabständen fort und wurde jedes Mal von mehreren Zeugen beobachtet. Wenn die Statue weinte, beteten die Anwesenden den Rosenkranz und sie hörte auf zu weinen. Das Tränenphänomen wurde 101 Mal beobachtet bis zum 15. September 1981 (Fest Sieben Schmerzen Mariens). Die wissenschaftliche Untersuchung der Tränenflüssigkeit ergab, dass sie

menschlichen Ursprungs ist. Der Schutzengel erklärte Sr. Agnes die Bedeutung der Tränen: Die Muttergottes weint, weil sie sich die Bekehrung einer grossen Zahl Menschen wünscht, sie möchte, dass sich die Seelen Jesus und dem Vater auf ihre Fürsprache weihen. Die Menschenfurcht sei ein grosses Hindernis, weshalb die Menschen die Botschaften nicht verbreiten. Ihre Hände sind ausgestreckt, um Gnaden auszugiessen. Das Gebet *«Gewähre Japan die Gnade der Bekehrung durch die Fürsprache der Jungfrau Maria»* sei Gott wohlgefällig.

Sr. Agnes wurde am 25. März 1982 (Fest Maria Verkündigung) während der Anbetung des Allerheiligsten Altarsakramentes von der Taubheit geheilt. Die Anerkennung des übernatürlichen Charakters der Erscheinungen und Botschaften von Akita wurden vom Bischof von Niigata, John Shojiro Ito, in einem Hirtenbrief vom 22. April 1984 erklärt. Er bestätigte, dass es keine dem katholischen Glauben und den guten Sitten widersprechende Elemente gebe und autorisierte die Verehrung Unserer Lieben Frau von Akita innerhalb seines Bistums, bis der Heilige Stuhl ein endgültiges Urteil fälle (*siehe vorhergehender Bericht, auf Seite 9, die Red.*)

Mutter Maria weist uns in Akita auf andere Erscheinungen hin:

Die Frau aller Völker: Die Statue von Unserer Lieben Frau von Akita entspricht der Statue der Frau aller Völker aus **Amsterdam**, die von einem japanischen Bildhauer hergestellt wurde.

Unsere Liebe Frau von **Fatima**: Sr. Agnes lernt schon zu Beginn ihres Glaubensweges von ihrem Schutzengel das Fatima-Gebet.

Die letzte Botschaft von Akita war am 13. Oktober 1973, am 56. Jahrestag des Sonnenwunders und letzten Erscheinung von Fatima.

Die Statue der Muttergottes von Akita weinte zwei Mal, je am 13. Mai 1976 und 1979, am ersten Erscheinungstag in Fatima.

Unsere Liebe Frau von Akita weinte an **Herz-Maria-Sühne-Samstagen** (4. Januar 1975, 4. November 1978, 5. Mai, 2. Juni und 7. Juli 1979).

Die Parallelen ihrer Botschaften mit jenen in **Quito**, **La Salette** und **Fatima** sind offensichtlich: Die Heilige Jungfrau ruft zu Busse und Rosenkranzgebet auf, bittet um Gebet für die Priester, Bischöfe und Kardinäle, warnt vor teuflischen Machenschaften innerhalb der Kirche und vor dem Strafgericht, falls die Menschen nicht bereuen und nicht umkehren. Die Tränen Unserer Lieben Frau von Akita an beson-

deren Festtagen weisen auf ihren tiefen Schmerz hin:

Die Erscheinungen und Botschaften von Akita sind ein Weckruf aus dem Schlaf der Sicherheit, Genügsamkeit und der Taubheit. Unter anderem können folgende Lehren von Akita gewonnen werden:

Sieben Schmerzen Mariens (15. September 1978)
 Mutterschaft Mariens (11. Oktober 1978)
 Vigil Unbefleckte Empfängnis (7. Dezember 1978)
 Weihnachten (25. Dezember 1978)
 Mariä Verkündigung (25. März 1979)
 Hl. Josef der Arbeiter (1. Mai 1979)
 Maria Königin (31. Mai 1979)
 Fest des Kostbaren Blutes (1. Juli 1979)
 Herz-Jesu-Freitag (6. Juli 1979)
 Muttergottes vom Berge Karmel (16. Juli 1979)
 Unbefleckte Empfängnis (8. Dezember 1979)
 Unbeflecktes Herz Mariens (22. August 1981)
 Mariä Namen (12. September 1981)
 Sieben Schmerzen Mariens (15. September 1981).

1. Die Notwendigkeit der Anbetung des Allerheiligsten Altarsakramentes, womit Genugtuung für die Beleidigungen gegen Gott gemacht wird.
2. Die Auslegung für die Stigmata von Sr. Agnes und der Muttergottes in Bezug zum Kommunionempfang wurde von Pfarrer Teiji Yasuda gebracht: Als Sr. Agnes die linke Hand nicht öffnen konnte, konnte Pfr. Yasuda ihr nur die Mundkommunion geben. Die Stigmata in der rechten Hand der Muttergottes betrifft die Hand des Priesters.
3. Die Tränen der Muttergottes sind ein Zeichen ihrer Bedeutung als Miterlöserin, denn damals wie heute leidet sie mit ihrem Sohn für die Menschheit.
4. Die Notwendigkeit des Gebetes für die Priester.
5. Der heilige Schutzengel als unser Ratgeber, Führer, Beschützer und Mahner in der Gefahr.



Maria erschien in Quito, Ecuador

Die **Muttergotteserscheinung von Quito** stellt eine tiefe Verbindung zur Fatima-Botschaft her. Die Muttergottes von Quito weist wiederholt auf eine Krise in der Kirche hin, auf das Erlöschen des Glaubens, der Herrschaft Satans und einer Verschwörung gegen die Kirche. 3. Geheimnis von Fatima?

Quito ist die Hauptstadt des südamerikanischen Landes Ecuador. Dort befindet sich das Marienheiligtum „**Nuestra Señora de El Buen Suceso**“ („Unsere Liebe Frau vom Guten Erfolg“ – guter Erfolg bezieht sich auch auf die Geburt eines Kindes). Das Fest wird am 2. Februar gefeiert, fällt also zusammen mit dem Fest Maria Lichtmess.

Doch was steht hinter diesem Fest? Am 16. Januar 1599 erschien die Mutter Gottes der Ordensschwester Mutter Mariana de Jesus Torres. Sie war Priorin des Franziskanisch-Konventualen Klosters der Unbefleckten Empfängnis in Quito. Maria offenbarte sich als „**Unsere Liebe Frau vom guten Erfolg**“ und wünschte, dass nach dem Bild, das Schwester Mariana sah, eine Statue für die Klosterkirche angefertigt werden solle. Sie sagte: „Ich bin die **Mutter der Barmherzigkeit**, und in mir ist nur Güte und Liebe. Die Menschen sollen erkennen, dass ich mächtig bin, um den göttlichen Zorn zu besänftigen und um Gerechtigkeit und Barmherzigkeit und die Vergebung eines jeden Sünders zu erlangen, der zu mir mit einem zerknirschten Herzen kommt“.

Am frühen Morgen des 2. Februar 1594 war Mutter Mariana im oberen Chor des Klosters im Gebet und flehte Jesus und Maria inbrünstig für ihr Kloster, als sie während ihres langen Gebets eine süsse Stimme hörte, die ihren Namen rief. Sie stand schnell auf und sah die Jungfrau Maria, die das Jesuskind in ihrem linken Arm hielt. Die Gottesmutter sagte zu ihr:

„Ich bin Maria vom Guten Erfolg, die **Königin des Himmels und der Erde** ... als eure Mutter trage ich das Jesuskind in meinem linken Arm, damit wir gemeinsam die Hand der göttlichen Gerechtigkeit aufhalten können, die so bereit ist, diese elende und kriminelle Welt zu bestrafen. In meiner rechten Hand trage ich das Kreuz, das du siehst, weil ich



dieses Kloster als Äbtissin und Mutter regieren möchte ... Satan wird versuchen, dieses Werk Gottes zu zerstören ... aber es wird ihm nicht gelingen, denn ich bin die Königin der Siege und die Mutter des guten Erfolgs, und unter dieser Anrufung möchte ich durch die Zeit hindurch bekannt sein ...“.

Die Allerseligste Jungfrau Maria legte das Jesuskind in die Arme von Mutter Mariana und flösste ihr den starken Wunsch ein, als Opferseele zu leiden.

Trösterin der Betrübten

Rund fünf Jahre später, am 16. Januar 1599 bat die Mutter Gottes darum eine Statue herstellen zu lassen und

versprach Folgendes:

„Wenn die Trübsale des Geistes und die Leiden des Körpers bedrücken und die Menschen das Gefühl haben, in einem bodenlosen Meer zu ertrinken, sollen sie mein heiliges Bild betrachten, das für sie ein Stern für die Schiffbrüchigen sein wird. **Ich werde immer da sein, bereit, ihre Klagen zu hören und ihre Tränen zu trocknen.** Sage ihnen, dass sie sich immer mit Glauben und Liebe an ihre Mutter wenden sollen...“.

Kirchenkrise und Glaubensabfall

Zwei Jahre später, am 16. Januar 1611, erschien ihr die Muttergottes erneut, diesmal aber mit der Botschaft über die weltweite Krise in Kirche und Gesellschaft, die im 19. Jahrhundert beginnen würde. Interessant ist auch, dass die Mutter Gottes bereits im Jahre 1611 von Freimaurern spricht, die ja erst hundert Jahre später (1717) gegründet worden sind.

Hieraus einige Auszüge

„**Das Sakrament der Ehe**, das den Bund Christi mit Seiner Kirche symbolisiert, wird angegriffen und im wahrsten Sinne des Wortes profaniert werden. Die **Freimaurerei**, die in jener Zeit an der Macht sein wird, wird **bösartige Gesetze** erlassen mit dem Ziel, **dieses Sakrament abzuschaffen**, indem es für alle leichtgemacht wird, in der Sünde zu leben und die Zeugung unehelicher Kinder ohne den Segen der Kirche ermutigt wird. **Der christliche Geist wird schnell verblassen**, indem das kostbare Licht des Glaubens so weit erlischt, dass es fast zu einem totalen und allgemeinen Verfall der Sitten kommt.“

„Die Wirkungen einer **weltlichen Erziehung werden zunehmen**, was einer der **Gründe für den Mangel an Priester- und Ordensberufungen sein wird.**“

„Das **heilige Weihesakrament** wird verlacht, unterdrückt und verachtet werden.“ „Der Teufel wird **die Priester des Herrn auf jede nur denkbare Weise verfolgen** und wird mit grausamer und subtiler List vorgehen, um sie vom Geist ihrer Berufung abzubringen, und **viele von ihnen verderben**. Diese korrupten Priester, die den Christen **ein Skandal sein werden**, werden dazu führen, dass der **Hass der schlechten Christen** und der Feinde der Katholischen und Apostolischen Römischen Kirche **auf alle Priester zurückfallen wird.**“

„Dieser vermeintliche Sieg des Satans wird **den guten Hirten der Kirche grosses Leiden bringen.**“

„Es wird **fast keine Unschuld mehr in den Kindern sein noch Scham in den Frauen** und in diesem Moment der grossen Not für die Kirche werden jene schweigen, die sprechen müssten. Du sollst aber wissen, geliebte Tochter, wenn Dein Name im 20. Jahrhundert bekanntgemacht werden wird, werden viele nicht glauben und behaupten, dass diese Verehrung von Gott nicht gewünscht sei. Der **Weltklerus wird viel zu wünschen übrig lassen**, weil **die Priester in ihren heiligen Pflichten nachlässig werden**. Ohne den göttlichen Kompass werden sie sich von dem **von Gott abgesteckten Weg für das Priestertum entfernen** und an den Gütern und Reichtümern hängen.“

„Die Kirche wird in dieser dunklen Nacht viel leiden müssen! In Ermangelung eines Prälaten und Vaters, der sie mit väterlicher Liebe, Sanftmut, Stärke, Weisheit und Klugheit führt, werden **viele Priester ihren Geist verlieren und ihre eigenen Seelen in grosse Gefahr bringen**. Das wird die Stunde Meines Kommens anzeigen.“

„Durch die **Erlangung der Kontrolle über alle sozialen Schichten**, werden die Sekten versuchen mit grosser List in das Herz der Familien einzudringen und sogar die Kinder zerstören. Der Teufel wird sich rühmen, sich mit Hinterhältigkeit von den Herzen der Kinder zu ernähren. Die **Unschuld der Kindheit wird fast vollständig verschwinden**. So werden die Ordensberufungen verlorengehen. Und das wird ein wirkliches Unglück sein. Die **Ordensleute werden ihre heiligen Pflichten aufgeben** und sich vom Weg, den Gott für sie gekennzeichnet hat, entfernen.“

Ankündigung des Sieges: „Dann schlägt meine Stunde: auf bestürzende Art und Weise werde ich Satans Stolz zunichtemachen, den Kopf zertreten, ihn gefesselt in den Abgrund werfen und Kirche und Heimat von seiner grausamen Tyrannei befreien.“

„**Die Liebe meines heiligsten Sohnes und die meinige, die wir für diese Welt entgegenbringen, die unser Eigentum ist, verlangen von jetzt an Opfer und gute Werke, damit die Dauer der so schrecklichen Katastrophe abgekürzt werde.**“

Kirchliche Anerkennung

Sowohl die Erscheinung Mariens und ihre Botschaften, die sie Schwester Mariana übergeben hat, als auch das Wunder an der Statue wurden kirchlich untersucht, bestätigt und anerkannt. Bischof Salvador de Ribera von Quito bescheinigte in offiziellen Dokumenten die wundersame Vollendung der Statue durch den Heiligen Franz von Assisi und die drei Erzengel – den Heiligen Michael, den Heiligen Gabriel und den Heiligen Raphael – und leitete die Salbung bei der feierlichen Weihe der Statue in der Kirche des Königlichen Konvents der Unbefleckten Empfängnis am 2. Februar 1611. Die Verehrung und die Erscheinungen wurden auch vom nächsten Bischof von Quito, Pedro de Oviedo, genehmigt und gefördert, der die Diözese von 1630 bis 1646 regierte. 1986 wurde für Schwester Mariana der Seligsprechungsprozess eingeleitet. Vor etwas über 30 Jahren, am 2. Februar 1991 hat der Erzbischof von Quito, Ecuador, Mgr. Antonio Gonzalez, mit der Approbation des Heiligen Stuhles, die Statue Unserer Lieben Frau vom Guten Erfolg als Königin von Quito gekrönt. Diese Erscheinung und die Prophezeiungen der Gottesmutter sind aber kaum über Ecuador hinaus bekannt geworden. Erst durch den Seligsprechungsprozess, der 1986 für Sr. Mariana eingeleitet worden ist, wurden diese Prophezeiungen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Aufruf zum Vertrauen, Gebet und Opfer

Diese Geschichte und Botschaft soll uns ermutigen, die aktuelle Kirchenkrise zu ertragen, zu wissen, dass der liebe Gott und unsere himmlische Mutter die aktuellen Ereignisse vorhergesehen haben und uns ihren Beistand auch für diese Zeit zugesichert haben. Darauf sollen wir vertrauen und um ihren Beistand bitten. Ebenso sollten wir Opfer und gute Werke vollbringen, damit die Dauer dieser Zeit abgekürzt werde.

Unsere Liebe Frau vom Guten Erfolg, bitte für uns!

Unbeflecktes Herz Mariens sei unsere Rettung und die Rettung der ganzen Welt

BERICHT VON MARTINA LEITNER)

Am Samstag, 13.5.2023 zelebrierte **Pater H. Bialek** (Priester der Priesterbruderschaft St. Pius X.) in der Christkönig-Kirche in Bonn/Rhein ein feierliches lateinisches Hochamt, welches von der Choralschola sowie Instrumenten feierlich begleitet wurde. Nach dem Hochamt hielt **Pater A. Mählmann** (Priester der Priesterbruderschaft St. Pius X.) diese feierliche Ansprache, vor den ca. 100 Teilnehmern der Fatima-Prozession, welche aus nah und fern angereist waren, um das Unbefleckte Herz Mariens zu verehren, welche ich Ihnen hier in gekürzter Weise wiedergebe:

Den Rettungsring ergreifen...

Die Erscheinungen der Gottesmutter in Fatima sind schon über 100 Jahre her, dennoch ist ihre Botschaft so dringlich wie nie zuvor. Mit dem Krieg, der im Osten Europas tobt, steht die Welt nicht nur an einem Scheideweg; sie ist vielmehr in Gefahr, in den Abgrund zu stürzen. Papst Benedikt XVI. hat es auf den Tag genau vor 13 Jahren bei seinem Besuch in Fatima nüchtern festgestellt: „Dem Menschen ist es gelungen, einen Kreislauf des Todes und des Schreckens zu entfesseln, den er nicht mehr zu durchbrechen vermag.“ Das Böse entfaltet mit der Zeit eine Dynamik, die der Mensch nicht mehr kontrollieren kann, es sei denn, er wendet sich wieder dem lieben Gott zu. Das sehen wir immer mehr. Dennoch äusserte der Papst die Hoffnung, dass „der in Fatima angekündigte Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens näher rücke.“ Dürfen wir heute auch noch diese Hoffnung haben? Ja, liebe Marienverehrer! (...)

Das Unbefleckte Herz Mariens ist in der Tat „unsere Zuflucht und der Weg, der uns zu Gott führt“. So hat es Maria in ihrer Botschaft gesagt. Aber es ist auch nötig, dass wir den Rettungsring ergreifen, um gerettet zu werden. Was ist dafür nötig? Papst Benedikt hat es in Fatima

genau im Jahr 2010 ausgeführt. Er sagte: „In der Heiligen Schrift ist häufig die Rede davon, dass Gott nach Gerechten sucht, um die Stadt der Menschen zu retten; dies tut er in Fatima, wenn die Gottesmutter die Frage stellt: „Wollt ihr euch Gott hingeben, um alle Leiden zu ertragen, die Er euch aufzubürden gedenkt, als Sühne für die Sünden, durch die Er geschmäht wird und als flehentliche Bitte um die Bekehrung der armen Sünder?“

Diese Worte lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die drei Hirtenkinder von Fatima haben auf diese Frage mit „Ja“ geantwortet. Sie haben ihre Bereitschaft bekundet zu leiden, um die Bekehrung der Sünder zu bewirken.

Die Macht des Bösen muss überwunden werden. Das ist ein Kampf. Dafür braucht es Sühne. Und dafür fragt Gott insbesondere die Kleinen, welche auf der Bühne der Welt nicht sichtbar sind. Heute ist es die klein gewordene Herde. Wird Gott jene Gerechten finden, die es braucht um die „Stadt der Menschen“ vor der Zerstörung zu retten?

Bei aller Tragik unserer Tage ist es erfreulich, dass an vielen Orten in Deutschland, in der Schweiz und Österreich Rosenkranzgruppen entstanden sind, welche sich an jedem Mittwoch zusammenfinden, um in der Öffentlichkeit den Rosenkranz zu beten. Immer mehr Menschen wachen auf und setzen ihr Vertrauen ganz auf das Unbefleckte Herz Mariens. Und das wollen auch wir tun. In der Botschaft von Fatima heisst es, dass es „nie zu spät sein wird, Zuflucht bei den Herzen Jesu und Mariens zu suchen!“ **Jedes Strafgericht kann entweder verhindert oder abgemildert und verkürzt werden**, wenn sich wenigstens eine kleine Herde von „Gerechten“ findet, die freiwillig Sühne leistet. Fatima ist das Bemühen des Himmels, diese kleine Herde

unter dem Schutzmantel Mariens zu versammeln, um den drohenden Untergang ganzer Völker abzuwenden!

Den Kindern von Fatima wurde mitten im 1. Weltkrieg vom Himmel gesagt: „Betet! Betet viel! Die Herzen Jesu und Mariens wollen euch Barmherzigkeit erweisen. Nehmt bereitwillig alle Leiden an, die Gott euch senden wird, dadurch könnt ihr für euer Vaterland den Frieden erwirken.“

So wertvoll ist dem lieben Gott das Opfer selbst einzelner Kinderseelen, dass Er einer ganzen Nation um ihretwillen den Frieden schenken will! Das ist doch sehr ermutigend. **RESIGNATION IST KEINE OPTION FÜR EINEN GLÄUBIGEN KATHOLIKEN**, zu dem sich in der hl. Messe der ganze Himmel hernieder neigt. Unsere Gebete und Opfer empfangen durch die Vereinigung mit dem Opfer Christi eine durchschlagende Kraft, „die das Angesicht der Erde erneuern kann“. Gott hat angekündigt, seiner Mutter einen wunderbaren weltweiten Triumph zu bereiten und nichts wird ihn davon abhalten. „Auf den Trümmern des Reiches der Feinde der Kirche wird ein neues Reich errichtet werden: das Reich Christi“, so der hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort, und es wird kommen durch Maria.

Aber auch wir sind hier in die Verantwortung genommen! An den Gebeten und Opfern der kleinen Herde liegt es, dass diese glückliche Stunde – die marianische Wende – bald anbrechen möge.

Unser Herr hat auf der Hochzeit zu Kana „seine Stunde“ auf Bitten Mariens vorverlegt. Dazu hat es nicht eines Wortes bedurft, sondern nur eines bittenden Blickes seiner Mutter! Warum sollte er das nicht wieder tun, wenn wir zu Maria gehen und sie bitten: „Schenke ihm einen bittenden Blick für uns, für unsere Kirche in Deutschland, in der Schweiz und in Österreich für den Frieden in der Welt! Ein Blick von Dir genügt!“

Im Unbefleckten Herzen Mariens wird uns die Rettung angeboten. Die heilige Jacinta Marto, das jüngste Seherkind von Fatima, hatte dies gut verstanden. Sie bat kurz vor ihrem Tod ihre

Cousine Lucia: „Sage allen, dass Gott uns Seine Gnaden durch das Unbefleckte Herz Mariens gibt, dass das Herz Jesu gemeinsam mit dem Herzen Mariens verehrt werden will; dass sie das Unbefleckte Herz Mariens um den Frieden bitten sollen, weil der Herr denselben ihr anvertraut hat.“

Das wollen auch wir tun: den Frieden von ihr erbitten, den Frieden in unseren Herzen und den Frieden in der Welt. Was kann dringlicher und heilsamer sein, als dass wir im Gebet Zuflucht zu diesem Herzen nehmen, das die Menschen so barmherzig liebt?

Ergreifen wir ihre mütterliche Hand, ergreifen wir den Rettungsring, der uns vor dem Untergang bewahren will.

**„Heiligstes Herz Jesu,
erbarme Dich unser!“**

**„Unbeflecktes Herz Mariens, sei unsere
Rettung und
die Rettung der ganzen Welt.“**



Mit Maria in der Freude leben

Don Philipp Isenegger, Geistlicher Leiter BLESS-Missionswerk

Die Kirchenglocken der Kathedrale von Chur erklangen am Vormittag des 13. Mai 2017 mit voller Wucht. Gemeinsam mit Bischof Vitus Huonder, zahlreichen Priestern und den beiden anderen Weihelikandidaten schritt ich feierlich in die Kathedrale ein. Es herrschte eine beeindruckende Atmosphäre, die sich tief in mein Herz eingraviert hat. Die Weiheliturgie war vom Geist Gottes erfüllt und die Stimmung schwebte zwischen mystisch und feierlich – und das an einem so bedeutenden Marienfest. Es war der 100. Jahrestag von Fatima, an dem mir durch die Handauflegung des Bischofs das grosse Sakrament der Priesterweihe zuteil wurde.

Meine erste Handlung nach der Weihe war nicht etwa die Teilnahme am Apéro, sondern die Weihe meines gesamten priesterlichen Wirkens an Maria in der bischöflichen Kapelle. Möge Sie – die Gottesmutter – mich stets auf meinem priesterlichen Weg begleiten. Was würde wohl Maria heute einem frisch geweihten Priester mit auf den Weg geben? «Was er euch sagt, das tut!» (vgl. Joh 2,5). Als Priester empfinde ich das als eine Ermutigung, Christus in allem zu folgen und Seinen Willen in meinem Dienst zu suchen. So wie Maria dem Willen Gottes mit Demut und Dienstbereitschaft nachkam, so werde auch ich täglich dazu aufgerufen, mich auf ähnliche Weise Gott und der Kirche hinzugeben. Maria bewahrte alles Unverstandene in Ihrem Herzen. In gleicher Weise sollte auch ich all die Unsicherheiten und Herausforderungen des priesterlichen Lebens mit unerschütterlichem Glauben und Vertrauen in Gottes Plan annehmen und trotz aller Stürme meinen Weg fortsetzen.

Es ist kaum überraschend, dass meine zahlreichen Besuche an Marienwallfahrtsorten in mir eine tiefe Liebe zu Maria entfacht haben. Ihre mütterliche Zuneigung zu Ihren Priestern ist von einer Intensität und Tiefe, die kaum in Worte zu fassen ist. Sie betrachtet jeden Priester

als einen ganz besonderen Sohn, der berufen ist, Christus auf Erden zu repräsentieren und Seine Botschaft zu verkünden. Der heilige Pfarrer von Ars brachte das treffend auf den Punkt: «O wie glücklich ist der Priester, der sich von Maria geliebt weiss! Der in Ihren mütterlichen Armen Geborgenheit findet und sich von Ihr trösten, schützen und verteidigen lässt!» In dieser Hinsicht betrachte ich mich wahrlich als einen glücklichen, marianischen Priester! In den Tiefen eines marianischen Priesters pulsiert immer auch die Freude! Der Advent, in dem wir uns bald befinden, ist die stille Vorfreude auf Jesu Geburt, den Beginn unserer Erlösung. Jedes Jahr am 25. März erinnert uns die Verkündigung Mariens daran und weckt diese Vorfreude auf das kommende Weihnachtsfest neu in uns.

Doch inmitten der aktuellen Geschehnisse, geprägt von Krieg, Terror und anderen Katastrophen, fragt man sich, wo denn diese Freude zu finden ist? Angst scheint in vielen Herzen vorherrschend. Trotzdem dürfen wir als Christen niemals vergessen, dass durch unsere Taufe die Gewissheit der Erlösung fest in uns verankert ist. Das Zweite Vatikanische Konzil betont in «Gaudium et Spes»: «Die Freude und Hoffnung, die Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.»

Die Früchte des Heiligen Geistes, insbesondere die Freude (Gal 5,22-23), erinnern uns daran, dass wir berufen sind, Tempel dieser Freude zu sein. Dieser Geist, den wir in der Taufe und Firmung empfangen, leitet uns stetig zur Wahrheit und unterstützt uns dabei, unser Leben gemäss Gottes Willen auszurichten. Die göttlich inspirierte Freude verankert uns in der Gegenwart und den Verheissungen Gottes, selbst in Zeiten des Leidens und der Ungewissheit. Sie macht uns widerstandsfähig und lässt uns hoffnungsvoll voranschreiten.

Auch wenn die Botschaften von Fatima stärker auf Umkehr, Gebet und Sühne ausgerichtet sind, bezeugt die Hingabe und das Vertrauen auf die

Muttergottes und Ihren Sohn eine tiefe, innere Freude. Jedes Mal, wenn die Seherkinder von Fatima die Muttergottes erblickten, fühlten sie eine unbeschreibliche Freude und einen tiefen Frieden.

Wie können wir die Freude, die unser Glaube mit sich bringt, in unserem täglichen Leben verkörpern und spüren? Verschiedene Aspekte können uns dabei helfen:

1. Tägliches Gebet: Dies ist unsere intime Zwiesprache mit Gott, die uns Momente des Innehaltens, des Zuhörens und der Freude schenkt. Der heilige Papst Johannes Paul II. sagte: «Das Gebet gibt uns Freude, die tiefer ist als alle Traurigkeit.»

2. Die Sakramente: Insbesondere die Beichte und die Eucharistie sind Quellen unaussprechlicher Freude. Sie füllen unser Herz mit der Gnade und Freude Gottes.

3. Das Wort Gottes: Die Heilige Schrift strotzt von Geschichten und Lehren über die Freude. Sie leuchtet uns den Weg und zeigt uns die Quelle echter, dauerhafter Freude.

4. Gemeinschaft: In einer oft isolierten Gesellschaft erinnert uns die Gemeinschaft daran, dass wir Teil von etwas Grösserem sind. Und ja, gemeinsames Lachen ist ein reines Vergnügen und eine Quelle wahrer Freude!

5. Dienst an den Nächsten: Durch die konkrete Nächstenliebe können wir unsere Freude mit anderen teilen und gemeinsam Freude empfinden.

6. Christliche Kunst und Dichtung: Sie sind Inspirationsquellen und Ausdrucksmittel unserer tief empfundenen Freude. Sie helfen uns, den Glauben lebendig und freudvoll zu erleben.

7. Bildung: Unsere Beziehung zu Gott kann

durch Bildung vertieft werden. Ein stetiges Lernen und Vertiefen unseres Glaubens ist eine Freude für den suchenden Geist.

Lassen wir diese Aspekte zu festen Bestandteilen unseres Lebens werden, um die tiefe Freude unseres Glaubens täglich zu erleben und auszustrahlen.

Die Freude, die aus unserem Glauben, der Kirche, der Gemeinschaft und der reichen Tradition und Lehre der Kirche entspringt, ist das Herzstück des BLESS Missionswerks, wo ich als geistlicher Leiter wirken darf. In dieser Freude getragen darf ich verkünden, dass wir im Mai 2024 eine Wallfahrt nach Fatima durchführen werden (weitere Infos auf www.blessmissionswerk.ch). Wie bereichert und erfüllt ist unser Leben durch die vielen gesegneten Marienwallfahrtsorte! Der heilige Ludwig Maria Grignion de Montfort drückte es treffend aus, als er sagte: «Maria ist der sicherste, einfachste, kürzeste und vollkommenste Weg zu Jesus.» Ich lade Sie von Herzen ein, Teil dieser Wallfahrt zu sein. Es wäre mir eine besondere Freude, Sie dort willkommen zu heissen!

Don Philipp Isenegger
geistlicher Leiter BLESS Missionswerk

Oktober 2023



BLESS-Missionswerk stellt sich vor

Wer wir sind

BLESS ist ein katholisches Missionswerk in der Schweiz, das sich für die Neuevangelisation einsetzt. Der geistliche Leiter ist **Don Philipp Isenegger**. Die Grundlage für die Glaubensverkündigung ist das Gebet und die Lehre der katholischen Kirche. Uns ist ein tatkräftiges und glaubwürdiges Christentum wichtig und dafür geben wir Zeugnis. Das BLESS Missionswerk ist im Jahr 2021 als Verein gegründet worden und wird ausschliesslich durch Spenden finanziert.



Unsere Vision

Unsere Vision ist es, die Kraft Gottes in der Welt erfahrbar werden zu lassen. Unsere Vision ist es, einen Ort anzubieten, an dem die Menschen die Möglichkeit haben, in eine persönliche Beziehung mit Gott hineinzuwachsen. Dabei denken wir besonders an all die Menschen, die Gott noch nicht kennen oder kaum etwas über ihn wissen. Unsere Vision ist es, ein Ort zu sein, wo Familie, Gemeinschaft, Freude, Hoffnung und lebendiger Glaube erfahrbar gelebt werden. Uns ist eine lebendige Gottesbeziehung wichtig. Daher pflegen auch wir ein regelmässiges Gebetsleben.



Was wir tun

Wir möchten das Wort Gottes in unserem Land erfahrbar werden lassen und den Menschen die Schönheit des Glaubens und der christlichen Werte aufzeigen. Um möglichst viele Menschen erreichen zu können, bedienen wir uns der modernen Kommunikationsmittel. Wir betreiben ein Webradio mit attraktivem Lobpreis, einen Youtube-Kanal mit authentischen Glaubenszeugnissen und veröffentlichen alle zwei Monate das BLESS Magazin mit Gastbeiträgen aus dem In- und Ausland. Regelmässig organisieren wir auch Gebetsanlässe. Neben der Arbeit nehmen wir uns auch bewusst Zeit für das Gebet. Mutter Teresa sagt: «Gott ist der Freund der Stille. Je mehr wir im stillen Gebet bleiben, desto mehr können wir in unserem aktiven Leben geben.»

BLESS Magazin



Das BLESS Magazin beinhaltet neben Informationen und Neuigkeiten zum BLESS Missionswerk auch inspirierende Themen zum christlichen Leben. Bestellen Sie heute das BLESS Magazin und erhalten Sie es alle zwei Monate wahlweise per Post oder per E-Mail kostenlos zugestellt. Die Produktion des BLESS Magazins wird durch Spenden finanziert.

Verein BLESS Missionswerk
 Bienenheimstrasse 10
 CH-6423 Seewen SZ +41 (0)41 599 23 03
info@bless.swiss
www.blessmissionswerk.ch
 Don Philipp Isenegger, Geistlicher Leiter
 Sr. Isabelle Bürgler, Vereinspräsidentin

Hat Gott das Böse erschaffen?

In einer Physikunterrichtsstunde fragte der Lehrer:

„Hat Gott alles geschaffen, was existiert?“

„Jawohl Herr Lehrer“, entgegnete eine Schülerin.

„Und gibt es das Böse?“

Die Schüler: „Ja, gibt es!“

Der Lehrer antwortete:

„Wenn Gott alles erschaffen hat, dann hat er auch das Böse geschaffen, und somit ist es unvernünftig, an einen guten Gott zu glauben.“

Die Schüler verstummten nach einer derartigen Antwort.

Der Lehrer war sichtlich zufrieden mit sich und stolz darauf, dass er nochmals bewiesen hatte, dass der christliche Glaube eine Göttersage war. Ein Schüler namens **Albertus** hob seine Hand und sagte:

„Darf ich Ihnen eine Frage stellen, Herr Lehrer?“

„Selbstverständlich“, erwiderte der Lehrer.

Albertus stand auf und fragte:

„Glauben Sie, dass es die Kälte gibt?“

„Was für eine Frage ist das? Natürlich gibt es die Kälte. Ist dir etwa noch nie kalt gewesen?“, entgegnete der Lehrer.

Alle Klassenkameraden lachten über die Frage des Schülers.

Albertus entgegnete: *„Herr Lehrer, Sie wissen doch, dass es die Kälte gemäss den Gesetzen der Physik nicht gibt. Das, was wir Menschen für die Kälte halten, ist in Wirklichkeit die Abwesenheit von Wärme. Tatsache ist: Kälte existiert nicht. Die Menschheit hat dieses Wort lediglich erfunden, um zu beschreiben, wie man sich ohne Wärme fühlt.“*

Albertus fragt den Lehrer weiter:

„Glauben Sie, dass es die Finsternis gibt?“

Der Lehrer antwortet ganz empört: „Natürlich gibt es sie.“

Daraufhin erklärt Albertus: *„Wieder liegen Sie falsch, Herr Lehrer, die Finsternis gibt es genauso wenig, wie die Kälte. Finsternis ist in*

Wahrheit die Abwesenheit von Licht. Licht lässt sich erforschen, die Finsternis aber nicht. Die Finsternis kann man nicht messen. Ein einfacher Lichtstrahl kann in eine Welt der Finsternis eindringen und sie durchleuchten. Wie lässt sich feststellen, wie dunkel ein Raum ist? Man misst die Menge des vorhandenen Lichts, nicht wahr? Finsternis ist ein Begriff, der von Menschen benutzt wird, um den Zustand ohne Licht zu beschreiben.“

Letztendlich fragte Albertus den Lehrer: *„Gibt es das Böse?“*

Etwas verunsichert antwortet der Lehrer: „Ich denke schon. Wir sehen es jeden Tag. Es wird deutlich an der Vielzahl der Verbrechen und Gewalttaten überall in dieser Welt. Diese Übeltaten sind nichts als boshaft.“

Wieder entgegnet Albertus: *„Das Böse gibt es nicht. Das Böse ist die Abwesenheit Gottes oder die Abwesenheit von Liebe. Es ist genau wie die Finsternis und die Kälte, Wörter von Menschen erfunden, um die Abwesenheit Gottes/Liebe zu beschreiben. Gott hat das Böse nicht erschaffen. Das Böse ist nicht wie der Glaube oder die Liebe, welche existieren, genau wie das Licht und die Wärme. Das Böse ist das Ergebnis dessen, was geschieht, wenn sich Gottes Liebe nicht im Herzen befindet. Es ist wie die Kälte, die kommt, wenn keine Wärme da ist, oder die Finsternis, die kommt, wenn kein Licht da ist.“*

Der Lehrer nahm nachdenklich Platz.

(Verfasser unbekannt)

Der hl. Augustinus sagt: „Das Böse ist nicht etwas, sondern nur Mangel an Gutem.“



Regelmässige Herz-Mariä-Sühnesamstage

- Adliswil:** Radiostudio Radio Maria, Soodring 3, 08.30 - 10.15 h Rosenkranz, Betrachtung, Hl. Messe
- Andeer:** Von Mai bis Oktober am 2. Sonntag des Monats: 13.30 h Rosenkranz, Eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit, ca. 14.45 h Hl. Messe mit Predigt
- Attinghausen** 08.45 stille Betrachtung und Beichtgelegenheit, 9 h Rosenkranz, 09.30 hl. Messe
- Balzers:** An jedem 13. des Monats: Fatima-Nachmittag mit Kaplan Zinsli (in der Regel um 15 h in der Pfarrkirche)
- Basilika Birnau /Bodensee:** Jeden 13. des Monats Fatima-Wallfahrt. 18 h Eucharistische stille Anbetung, ca. 19 h Rosenkranz, 19.45h Hl. Messe mit Predigt und anschliessender Marienweihe; Beichtgelegenheit 19-21 h. Mai-Oktober bei gutem Wetter Lichterprozession
- Dietikon:** Immer am 13. des Monats: Fatima-Gebet bestehend aus drei Rosenkränzen
- Domat Ems:** Kath. Kirche Mariä Himmelfahrt 8.30 h Hl. Messe, Aussetzung, Rosenkranz (immer nach Herz-Jesu-Freitag*)
- Egg:**
- Etzgen:** Bruderklausenkapelle, Büntestrasse 125-135, 7 h Anbetung, Aussetzung, Rk, Beichte 8 h hl. Messe (im traditionellen Messritus). An jedem 13. des Monats: Fatimatag (freitags: 17.30 h Aussetzung, Beichte, Rosenkranz, 19 h hl. Messe, anschl. Einzelsegen mit der Fatimareliquie der hl. Seherkinder), samstags: Programm wie Sühnesamstag, ebenfalls nach der hl. Messe Einzelsegen mit der Reliquie
- Feusisberg:** Kath. Pfarrkirche St. Jakobus. 08.15 h Aussetzung, Rosenkranz, Beichtgelegenheit. 09.00 h Hl. Messe
- Gossau:** Immaculata Kapelle: nach Programm erkundigen
- Hinterforst SG:** In der Pfarrei Bruder Klaus findet seit Jahren die Verehrung der Muttergottes von Fatima statt. Jeweils am 13. der Monate Mai bis Oktober. 14 h Rosenkranzgebet, 15 h Hl. Messe mit Predigt und anschliessend Segen mit dem Allerheiligsten
- Kreuzlingen:** Kath. Kirche St. Ulrich 8 h Rosenkranz/Beichte; 9 h Hl. Messe
- Lugano:** Chiesa dell'Immacolata, Via Peri 7, ore 09.30 Santo rosario, ore 10.00 Santa Messa
- Lugano:** Carlo Borromeus: 10.45 15 Min. Betrachtung, Rosenkranz und Laur. Litanei, (Beichtmöglichkeit) 11.45 hl. Messe
- Luzern:** Sentikirche an jedem Herz-Maria-Sühnesamstag (immer am ersten Samstag, unabhängig vom Herz-Jesu-Freitag): 09.10 h Rosenkranz und 15 Minuten stille Betrachtung; 10.00 Hl. Messe im a.o. Ritus, anschliessend Weiheandacht; Schluss ca. 11.30 h (www.sentikirche.ch); Beichtmöglichkeit ab 08.30
- Niederwil bei Cham:** St. Mauritius 1. Samstag: 17.45 stille Anbetung und Beichtgelegenheit, 18.15 Rk mit Beichtgel., 19 hl. Messe
- Oberarth:** In der Marienkapelle werden bereits seit Jahrzehnten jeden Monat der Herz-Jesu-Freitag, der Herz-Maria-Sühnesamstag und die Fatima-Monats-Dreizehnten begangen. Die Gottesdienstzeiten finden sich bei www.marienkapelle.ch
- Oberurnen** Dreifaltigkeitskirche 08.30 hAnbetung, Beichte; 08.45 h Rosenkranz; 09.15 h Betrachtung und Gebete; 09.45 h Hl. Messe
- Rothenthurm:** Kath. Kirche St. Antonius in 08.45 h Aussetzung/Rosenkranz, 9 h Beichte , 09.30 h Eucharistischer Segen, Hl. Messe
- St. Pelagiberg:** Kirche Mariä Geburt: An jedem Herz-Jesu-Freitag und Herz-Maria-Sühnesamstag. Programm erfahrbar bei Tel. 071 430 02 60 (Sühnenacht Herz-Mariä-Sühnesamstag ab 20.15 h, Hl. Amt... 24 h Hl. Sonntagsmesse ...)
- Villmergen:** St. Peter & Paul : An jedem Herz-Maria-Sühnesamstag: 9 Uhr Hl. Messe; anschliessend eucharistische Anbetung mit Stille, Rosenkranz und Sühnegebet bis 11 h
- Zürich-Seebach:** Gebetsnacht in der Kirche Maria Lourdes. Jeden Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat). Beginn um 22 h; Schluss mit 5 h Hl. Messe zum Herz-Maria-Sühnesamstag

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

Ausgabe Nr. 99

Auflage: 1'100 Exemplare

© Fatima Weltapostolat der Deutsch-Schweiz

Internet: www.fatima.ch

Herausgeber: Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz; Präsident: Georges Inglin

Verantwortlich für den Inhalt: Der Herausgeber, wenn sonst kein Vermerk

Adressverwaltung: *Versand von Zeitungen und Broschüren, neues Abo bestellen, Adressänderungen, Abbestellungen: Fatima-Apostolat, Annelies Ricklin, Stählistrasse 35, 8280 Kreuzlingen*

Postcheck (nur für die Schweiz): Fatima-Sekretariat Basel 40-24851-1

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Erscheint in den Monaten März, Juni, September und Dezember

Abo-Preis: Schweiz: CHF 20, Ausland 25 €, Übersee 25 \$

Druck: Beryll Druck 8156 Oberhasli

Redaktionsschluss: 6.11.2023

radio gloria.CH
GOTT IST LIEBE

k·tvo
Katholisches Fernsehen

RADIO MARIA
s'katholische Radio für Sie

Leitartikel	Georges Inglin	2
Seite des Geistlichen Leiters	Vikar Michael Fent	3
Unsere Sünden verursachen Naturkatastrophen	Aus „Maria heute“ Nr. 616 Aus „forosdelavirgen.org	4-6
Fortsetzung aus „forosdelavirgen.org mit den Fatima-Geheimnissen	Georges Inglin	6-8
Akita: 50 Jahre später: Ein Weckruf	Yvonne Edwards	9-11
Maria erschien in Quito/Ecuador	Georges Inglin	12-13
Unbeflecktes Herz sei unsere Rettung...	Martina Leitner	14-15
Mit Maria in Freude leben	Don Philipp Isenegger	16-18
Hat Gott das Böse erschaffen	Redaktion	19